

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 77 (1983)
Heft: 19

Artikel: Das Berghaus Tristel
Autor: Gnos, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-924965>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erscheint zweimal monatlich.

Redaktion:

Erhard Conzetti, Kreuzgasse 45, 7000 Chur
Regionen Graubünden und Tessin. Leitartikel,
Verbands- und Pro-Infirmis-Nachrichten.

Mitredaktoren:

Heinrich Beglinger (Koordinator)
Eisenbahnweg 87, 4125 Riehen.
Region Nordwestschweiz (BE, SO).
Regionen Innerschweiz, Oberwallis und
Gehörlosenbund.

Elisabeth Hänggi, Schützenrainweg 50, 4125 Riehen.
Regionen Nord- und Nordostschweiz (BS, BL, AG, SH).
Walter Gnos, Widumstrasse 7, 8603 Scherzenbach.
Regionen Zürich und Ostschweiz (SG, TG, GL, AI, AR)
und Sportredaktion.

GEHÖRLOSEN-ZEITUNG



für die deutschsprachige Schweiz
Offizielles Organ
des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) und
des Schweizerischen Gehörlosensportverbandes (SGSV)

Nr. 19

1. Oktober 1983

77. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

Das Berghaus Tristel

Eine Reportage von Walter Gnos

Einleitung: Den Lesern möchte ich Einblick geben in das Berghaus Tristel, Eigentum des Gehörlosenvereins «Berghaus Tristel», Elm. Mein Besuch auf Tristel war mein erster, und die Hüt-

Am 4. Oktober dieses Jahres kann der Gehörlosenverein «Berghaus Tristel», Elm, auf ein historisches Ereignis seiner Vereinsgeschichte zurückblicken. Vor genau 15 Jahren, am 4. Oktober 1968, erschienen auf der Gemeindekanzlei Elm die Vertreter des damaligen Gehörlosenvereins Glarus (Walter Niederer, Ruedi Stauffacher und Battista Veraldi) als Käuferschaft und Tristel-Besitzer H. R. Walther, um den Kaufvertrag und die Handänderung des Berghauses Tristel der öffentlichen Beurkundung vorzulegen. Nun ist mehr als ein Jahrzehnt vergangen, und das Berghaus Tristel erfreut sich seither grosser Beliebtheit. Es steht im Wildschongebiet des Käpf, das nach wie vor vom Andrang und Eingriff des Massentourismus verschont geblieben ist. Orientierungskundige finden Tristel mit Hilfe der Koordinaten 197.100/730.050 der Landeskarte 1:25 000, Blatt 1174 Elm.

Wie ist Tristel erreichbar?

Man fährt das Glarnerland aufwärts nach Schwanden. Hier zweigt eine Strasse ins Sernftal nach Elm ab. In Elm angekommen, fährt man durchs Dorf und nimmt die Strasse Richtung Hintersteinibach. Bald erscheint auf der rechten Strassenseite ein grosser Parkplatz. Von hier wandern Sie in etwa 15 Minuten auf markiertem Fussweg zum Berghaus. Bereits aus weiter Ferne erkennen Sie das Tristel an der Fahne mit dem Schweizer Kreuz.

Berghaus Tristel.

tenkommission (Walter Niederer) hat mir freundlicherweise ihre Tristel-Chronik zur Verfügung gestellt. Somit war die Verwirklichung dieser Reportage besser möglich. Herzlichen Dank.

WaG

Geschätzte Lage

Vom Berghaus Tristel, das jedermann für kürzere oder längere (Ferien-)Aufenthalte offensteht, geniesst man schöne Sicht auf die östlichen Glarner Alpen. Diese locken von einfachen Wanderungen bis zu grossen Bergtouren. Verwege-ne Kletterer kommen auch auf ihre Rechnung. Die Tschingelhören mit dem Martinsloch (16 m hoch und 19 m tief) sind begehrte Ziele. Das Tristel liegt an einem sonnigen Berghang, abseits von Lärm und Gestank. Man schätzt die Gemütlichkeit in stiller Ruhe inmitten duftender Weiden. Die Liste der Besucher ist gross, darunter findet man Gehörlose und Hörende. Gucken Sie selber einmal in das Gästebuch, es sagt vieles aus.

Der Schritt zum eigenen Haus

Schon in den sechziger Jahren verbrachten öfters Gehörlose ihre Skiferien im Tristel. Besitzer dieses Hauses war der ehemalige Gewerbeschulleiter H. R. Walther aus Männedorf, der stets ein offenes Ohr für die Gehörlosen hatte. Bei ihm fanden sie Aufnahme und Betreuung im Tristel, sei er Ferien- oder nur Zaungast. H. R. Walther wurde älter und überlegte sich, wie er sein Berghaus weiterhin seinen Gästen zur Verfügung stellen könnte. Bald dachten auch einzelne Mitglieder des Gehörlosenvereins an ein eigenes Ferienhaus. Im Jahre 1967 kam man auf den Gedanken, das Tristel zu erwerben. Die In-

itianten, Walter Niederer und Ruedi Stauffacher, verhandelten mehrmals mit H. R. Walther über einen Kaufvertrag. Da aber der Besitzer das ihm ans Herz gewachsene Berghaus allzusehr liebte, dauerte es lange, bis er sich (etwas wehmütig) entschloss, es dem Gehörlosenverein zu verkaufen. Die amtliche Einschätzung des Berghauses betrug ohne Land rund 80 000 Franken. H. R. Walther, eine starke Persönlichkeit, Freund und Gönner im Gehörlosenverein, zeigte sich sehr grosszügig und bot sein Haus zum halben Preis an. Im Juni 1968 konnte der Kaufvertrag von beiden Parteien unterzeichnet werden. Um dem anfänglich befürchteten Eingriff der Unterländer Spekulanten vorzubeugen, räumte die Käuferschaft dem Verkäufer ein 10jähriges Vorkaufsrecht ein. H. R. Walther wurde bald zum Ehrenmitglied des Gehörlosenvereins ernannt. Leider verstarb er im Jahre 1975, doch als geliebter Kamerad im Kreise der Gehörlosen bleibt er den Glarnern in ehrendem Andenken bewahrt.

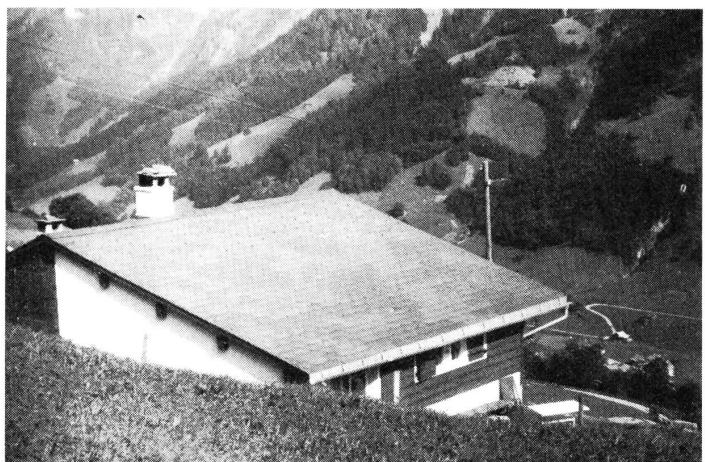
Woher das Geld?

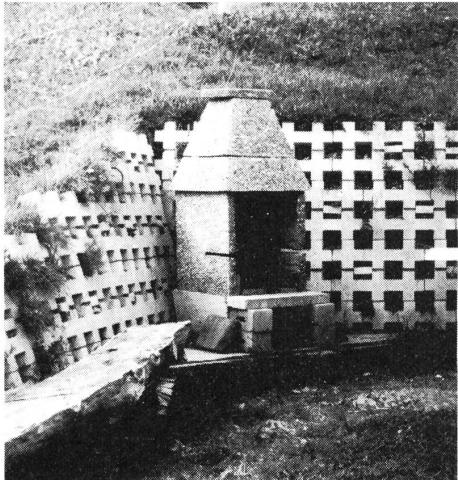
Eine bewilligte Sammlung auf Kantonsgebiet ermöglichte dem Gehörlosenverein Glarus, eine grössere Anzahlungssumme zur Eigenfinanzierung zu entrichten. Zahlreiche Mitglieder, deren Verwandte und Bekannte griffen mit teils namhaften Beiträgen dem Verein unter die Arme. Es ist kein Geheimnis, dass vermögende Gehörlose ein zinstloses Darlehen gewährten. Verschiedene Institutionen traten als Geldgeber auf, so zum Beispiel die Pro Infirmis, der Schweizerische Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (heute SVG), der Schweizerische Gehörlosenbund usw.

Umfangreiche Renovierungsarbeiten in Etappen

Nach Schätzungen dürfte das Haus schon im Jahre 1800 gestanden sein. Sicher ist, dass es 1861 bewohnt war. Das Haus in absolut lawinen-

Blick auf das Eternitdach und ins Tal.





Neues Cheminée.

sicherer Lage ist teils aus Holz und teils aus Stein gebaut. Der Komfort liess vielen zu wünschen übrig. So war zum Beispiel kein fliessendes Wasser vorhanden, die Außenwände waren feucht, bei starkem Regen tropfte es manchmal durch das Schindeldach, die elektrische Beleuchtung war sehr mangelhaft und nur vereinzelt installiert. Bei der Eigentumsübernahme 1968 präsentierte sich das Haus in akzeptablem Zustand, doch musste man langfristig gesehen die notwendigen Sanierungsarbeiten einkalkulieren. Tatsächlich traten mit den Jahren verschiedene Abnutzungsscheinungen stärker zutage. Für eine gross angelegte Sanierung reichten die finanziellen Mittel nicht aus, so dass man sich für eine Renovation in Etappen entschied. Um möglichst viel Geld einzusparen, hoffte man auf die Mitarbeit vieler freiwilliger Helfer. Die immer strenger werdenden gesetzlichen Bestimmungen (Feuerpolizei, Sanitär- und Elektroeinrichtungen) verlangten ein Höchstmaß an Qualitätsarbeit. Man engagierte Fachkräfte im Frondienst (Gehörlose und Hörende). Ganz Verrückte opferten sogar ihre Ferientage! In vielen Fällen konnte die Umbauleitung, dank ihren guten Beziehungen zu den Handwerkern im Glarnerland, von den vergünstigten Tarifen profitieren. Die Frondienstler hatten alle Hände voll zu tun. Mühsam und zeitraubend gestaltete sich der Baumaterialientransport vom Tal zum Tristel. Man war immer froh, wenn benachbarte Landwirte mit ihrem Motorseilwinden aushalfen. Mehrere hundert Kilo Baugüter schleppten die Freiwilligen aber eigenhändig den schmalen Saumweg zum Tristel hinauf.

Im Jahre 1979 war man sehr glücklich, als die Meliorationsgenossenschaft Elm eine Zufahrtsstrasse bis etwa 500 Meter unterhalb des Tristels baute. Damit wurden die mühsamen Anmarschwege hinfällig. Diese Zufahrtsstrasse ist heute nur mit behördlicher Bewilligung befahrbar und dient den Anwohnern. Aus der Tristel-Chronik sind hier in kurzen Zügen nur die wichtigsten und markantesten Renovationsarbeiten herausgegriffen:

1968: Bau einer Täferholzwand zwischen Stube und Estrich zur Eindämmung der kalten Zugluft.

1969/1970:

- Entfeuchtung der bergseitigen Hausmauer durch Erstellung eines Sickergrabens (1,5 m tief und 8 m lang)
- Erstellen einer Jauchegrube aus Beton (5 m³)
- Montage der Dachrinne mit Wasserablauf
- neuer Betonboden in Korridor und WC
- Wandisolierungen im Korridor, Neuverputz WC
- Erweiterung der Beleuchtungsanlagen.

Am 22. Juli brachte ein Helikopter der Heliswiss insgesamt 18 Tonnen Kies und Sand vom Tal auf Tristel (352 Säcke zu 50 kg). Der Heli benötigte 200 Flüge!

1973/74: Neuaufbau der im April 1973 eingestürzten Natursteinmauer.

Abbrucharbeiten eines Wohnhauses in Elm, das dem Strassenbau weichen musste. Das Wandtäfer, die Boden- und Deckenbretter waren in sehr gutem Zustand und konnten für Bauarbeiten auf Tristel gebraucht werden. Insgesamt wurden 1800 kg Holztäfer zu je 75-kg-Packungen bereitgestellt für den Helikoptertransport. Schlechte Sicht und Schneefall verunmöglichten Anfang Oktober den geplanten Transport.

1975: Am 7. Juni konnte endlich der Helikoptertransport mit 15 Flügen durchgeführt werden. 21 freiwillige Helfer kamen auf Tristel.

1976: Dachumbau. Das Schindeldach wurde durch ein Eternitdach ersetzt. Gleichzeitig wurde auch die Balkenkonstruktion erneuert. Erneuter Helikoptertransport der Eternittafeln und weiterer Baumaterialien. (55 Flüge, 9 Tonnen Materialien transportiert.)

1977: Erneuerung des Waschraums mit Wasserschluss. Eine Zuleitung zum Nachbarhaus erforderte den Aushub eines 25 m langen Grabens. Am 1. Juli floss erstmals Wasser im Berghaus. Die Zeiten, wo man Wasser aus dem 50 Meter entfernten Brunnen holen musste, gehörten nun der Vergangenheit an.

1978: Bau einer neuen Wohnstube im 1. Stock.

1979: Terrassenausbau, Anbringen von Rasensteinen, Betonfundament für Cheminée eingesetzt.

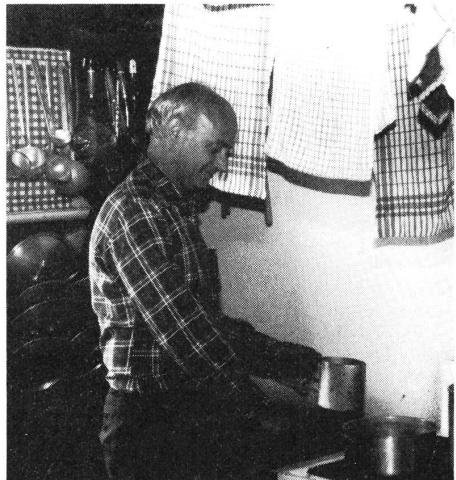
1980: Ausbau der elektrischen Installationen.

1983: Umbau im Mittelteil des Hauses, neue Böden, Täfer, Decken und Balken im Doppelzimmer, neuer Estrichboden mit Isolationen für ein späteres Schlafzimmer im Dachgeschoss, Erneuerung der Fenster (Doppelverglasung).

Nebst den erwähnten Sanierungen kommen aber noch viele weniger bedeutende Instandstellungsarbeiten hinzu. In den strengen Winterszeiten muss das Dach von der allzugrossen Schneelast befreit werden. Im Jahre 1973 war das Tristel vollständig eingeschneit. 4 Gehörlose schafften den Aufstieg in 2½ Stunden und räumten den Schnee weg! An die jeweiligen Wintermonate kann sich Walter Niederer noch sehr gut erinnern. Über seine Episoden muss ich immer den Kopf schütteln.

Wie sieht's heute aus? Was bietet Tristel?

Von aussen her ist das Haus leicht zugänglich. Im Parterre befinden sich eine grosse Küche, eine heimelige Stube als Spielraum, zwei kleinere Vorräume und ein WC. Die Schlafräume, ein Massenlager mit maximal 9 Schlafstellen, ein Schlafzimmer (8 Betten) und ein Doppelzimmer (3 Betten), sind im ersten Stockwerk untergebracht. Der modernisierte Waschraum ist nicht zu übersehen. Der rechteckig in die Länge gezogene Aufenthaltsraum dient als Wohnstube. Von diesen Räumlichkeiten gelangt man direkt ins Freie auf die Gartenterrasse. In einer Ecke steht ein Gartencheminée. Zuoberst ist der Estrich, wo Brennholz und verschiedene Baumaterialien gelagert werden. Im Tristel darf jeder Mann seinen Znacht oder Zmittag selbst zubereiten, doch verwöhnte Gäste wissen die Kü-



Hüttenkassier F. Marti als «Hobbykoch».

che der bewährten «Tristel-Mutter» Dora Niederer sehr zu schätzen. Beim Kellermeister, meist der Hüttenwart, können Kleinproviant und Getränke, unter anderem auch Bier und Wein (in geschlossener Gesellschaft) bezogen werden. Die Preise für Unterkunft und Verpflegung sind bescheiden. Wer Tristel im Winter besuchen will, muss nicht frieren. Die Holzfeuerung und der Kachelofen spenden genügend Wärme.

Das Tristel steht allen offen und muss den Gehörlosen erhalten bleiben

In der Regel finden Sie das Haus von Ostern bis Ende November jeden Samstag und Sonntag offen. Jedermann, ob gehörlos oder hörend, ist ohne Anmeldung willkommen. Für Gruppen, Vereine und Ferien ist Anmeldung erforderlich, ebenso für Besucher von Dezember bis Ostern. Auskünfte und Anmeldungen beim Hüttenwart, Jakob Niederer, Stationsweg 21, 8806 Bäch (Telescrit 01 784 88 15).

Tristel ist das einzige Ferienhaus der Schweiz, welches Eigentum der Gehörlosen ist und auch von diesen selbstständig verwaltet wird. Der heimische Gehörlosenverein hat seit der Eröffnung für den Unterhalt und Ausbau des Hauses ungezählte unbezahlte Arbeitsstunden geleistet. Es gibt aber dauernd etwas zu verbessern und zu erneuern. Deshalb verdient der kleine Verein sicher auch die finanzielle Unterstützung von aussen. Sie ist für den Weiterbestand des Hauses notwendig. Allen bisherigen und neuen Spendern danken die Hüttenkommission und der Gehörlosenverein «Berghaus Tristel», Elm, herzlichst. Spenden können auf Postcheckkonto 87-1306 Glarus (Vermerk: Berghaus Tristel), Gehörlosenverein «Berghaus-Tristel», Elm, überwiesen werden. Der Umbauleiter, Walter Niederer, Oberrütelistrasse 23, 8753 Mollis, erlässt weitere Auskünfte über die geplanten Arbeiten.

WaG

Wir gratulieren



Am 14. Oktober 1983 darf Fräulein Lina Zimmermann in Stans bei guter Gesundheit ihren 75. Geburtstag feiern. Wir hoffen, dass sie noch recht lange mit ihrer Schwester Berta froh zusammen sein darf. Wir wünschen ihr alles Gute und danken ihr für die schönen Socken, die sie so gerne strickt.

Familie Zimmermann-Joller, Stans

Redaktionsschluss

Nummer 20: 30. September
Nummer 21: 17. Oktober

Bis zu diesen Daten müssen die Manuskripte bei den Redaktoren sein.

Anzeigen für Nummer 20: bis 4. Oktober im Postfach 52, 3110 Münsingen.